



Wer wird diesmal Katharina-Botschafterin?

Aus einem Kandidaten-Quartett wird am Samstag die Siegerin gekürt / Der Hauptpreis ist mit 3000 Euro dotiert

TORGAU. Die Spannung steigt. Wer wird neue Katharina-Botschafterin? Am Samstag wird das Geheimnis gelüftet. Um 14 Uhr wird im Torgauer Rathaus der Katharina-von-Bora-Preis verliehen. Vier Frauen können sich noch Hoffnung

auf den Titel machen. Eine Jury hatte Mitte April bereits **Rudaba Badakhshi** (Leipzig), **Dr. Melanie Feuerbach** (Dresden), **Prof. Dr. Christa Randzio-Plath** (Hamburg) sowie **Simone Schwarz** (Leipzig) als Preisträger benannt, aus

deren Kreis nun die Hauptpreisträgerin gekürt wird. Insgesamt waren 21 Vorschläge aus dem gesamten Bundesgebiet eingereicht worden. Nachfolgend stellt die Torgauer Zeitung die Projekte der vier Kandidatinnen vor.

Die Stadt Torgau prämiiert mit dem Preis Frauen, die sich durch herausragendes Engagement in einem gemeinnützigen Projekt verdient gemacht haben, unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Konfession.

Der Preis ist eine Mischung aus Projektförderung und der Auszeichnung des persönlichen Engagements. Der Hauptpreis ist mit 3000 Euro dotiert. Zusätzlich werden drei Anerkennungspreise vergeben.

Der Katharina-von-Bora-Preis wurde 2011 von der Stadt Torgau ins Leben gerufen, um an die außergewöhnliche Frau an Martin Luthers Seite, Katharina von Bora, und deren Wirken zu erinnern. cw

Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath

Ausbildungsprojekt in Nepal vom Marie-Schlei-Verein

HAMBURG. Das Erdbeben in Nepal hat Frauen schwer getroffen, viele hungern, frieren und stehen vor dem Nichts. Mit der Kooperation, der Frauenstiftung in Nepal und vielen Frauengruppen überall in Nepal organisiert der Marie-Schlei-Verein die Hoffnung auf Zukunft, verbesserte Lebensverhältnisse und mehr Gerechtigkeit.

Zielgruppe des Projektes sind 906 Landfrauen aus den Distrikten Bhaktapur, Sunsari, Kavre, Sindhupalchowk und Jhapa, die Mitglieder der Women's Foundation of Nepal sind und deren Familieneinkommen nicht mehr als 1 bis 2 USD pro Tag beträgt. Mit einer Ausbildung von Ausbilderinnen einem Training of Trainers (TOT), sollen in den Gemeinden Bhaktapur, Sunsari und Kavre 207 Frauen ausgebildet werden, die ihre Kenntnisse und ihr Können dann an andere Frauen aus ihren Distrikten weitergeben und sie ausbilden. Damit kann in vertrauten Strukturen gelernt werden. Mögliche Störfaktoren durch externe Experten werden damit vermieden. Auf diese Art bilden die zu Ausbilderinnen ausgebildeten 207 Frauen insgesamt 675 weitere Landfrauen aus. Diese insgesamt 882 Frauen verpflichten sich, innerhalb eines Jahres ihr Wissen an je zehn weitere Frauen weiterzugeben, so dass wei-



Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath

tere 8820 Frauen von den Projektmaßnahmen profitieren. Dabei geht es auch um ökologisch angepasste und nachhaltige Anbaumethoden. Auch wenn das Erdbeben Häuser, Ställe, Vieh und Gärten zerstört hat - das erworbene Können ist den Frauen geblieben. Deswegen ist mit Hilfe von neuen Finanzmitteln ein Neuanfang möglich.

Außerdem werden 24 Frauen aus den Distrikten Sindhupalchowk und Jhapa in weiterführender Tierhaltung beziehungsweise Betreuung ausgebildet. Das Hauptziel ist die Qualifizierung und Einkommensgenerierung von Landfrauen sowie die Verbesserung der sozioökonomischen Bedingungen, unter denen die Frauen mit ihren Familien leben. Die Frauen werden im Gemüseanbau, in der Tierhaltung, im Aufbau kleiner, lokaler Läden und im Umgang mit Mikrokrediten unterrichtet, sodass sie nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Qualifikation mit Mikrokrediten in existenzfähige Geschäftsideen investieren können. Gleichzeitig gibt es Kurse zu Gleichberechtigung und Frauenrechten.

Prof. Dr. h. c. Christa Randzio-Plath rief unter anderem dieses Projekt ins Leben. Sie ist Juristin und Dozentin an der Hamburger Universität.



Landfrauen sollen durch das Projekt ausgebildet werden. Foto: Marie-Schlei-Verein

Dr. Melanie Feuerbach

Die Dresdnerin engagiert sich für den Verein Akifra

DRESDEN. Die Mbuyuni Women Group ist eine im Distrikt Taveta registrierte Graswurzel-Frauengruppe, die seit 1999 aktiv ist. Ihr Name zeugt von dem Platz, an dem sie sich regelmäßig berieten: unter einem Affenbrothaus, wo die Dipl. Entwicklungspolitologin/Geografin Melanie Feuerbach sie 2001 auf ihren Feldforschungen zu alternativen Ritualen gegen weibliche Genitalverstümmelung antrat. Dort organisierten die Frauen regelmäßige Informationsveranstaltungen zur Bekämpfung der Genitalverstümmelung, Wassermot, Malaria, Empfängnisverhütung und Hygiene.

Mit der Institutionalisierung der Frauengruppe (nachdem Melanie Feuerbach mit den Frauen Projektanträge schrieb und Bildung- und Kampagnenmaterial organisierte) musste ein neuer Ort für die Seminare und die wöchentlichen Treffen gefunden werden. Mit der Unterstützung von Akifra (Aktionsgemeinschaft für Kinder- und Frauenrechte) wurde die Sunrise Academy errichtet - das erste Bildungszentrum von und für Frauen im Taveta-District. Aus diesem Bildungszentrum entwickelten sich Kindergarten, Grundschule, Sanitäranlagen mit Komposttoiletten, Wasserversorgung, Schulgarten, Spielplatz kamen hinzu. Weil die Schüler dieser Schule inzwischen Ausbildungen benötigen, plant die Frauengruppe für 2017 den Bau einer Berufsschule. Mehr als 35 weitere Frauengruppen aus dem Taveta-District kooperieren mit der Mbuyuni Women Group und profitieren vom Wissen über Sparkonten und Organisation von lokalen Frauengruppen, den Anbau von Heilpflanzen und die Überwindung von gesundheitsschädlichen Praktiken, insbesondere der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM). Die Mbuyuni Women Group ist von Melanie Feuerbach mit diversen Bildungsmaterialien ausgestattet worden, unter anderem mit einem anatomischen Beckenmodell, welches mit austauschbaren Einsätzen die medizinischen Konsequenzen der genitalen Verstümmelung wie Zysten, Fisteln und Narben, aber auch die Anatomie des unversehrten Genitals darstellt. Zur weiteren Veranschaulichung werden Lehrvideos in lokalen Sprachen eingesetzt (z.B. „Infibulation“, „Beliefs and Misbeliefs“, „Let us talk“ in somalischer Sprache vom UNHCR und dem Inter-African-Committee against Harmful Traditional Practices). Diese Lehrver-



Melanie Feuerbach und Jona.

staltungen finden in verschiedenen Kleingruppen für junge Mädchen, für ältere Frauen und Mütter sowie für Männer statt. Dadurch können in einem kleinen Kreis sensible Themen angesprochen, Tabus gebrochen werden. Die Aufklärungskampagnen der Mbuyuni Women Group waren in den vergangenen 16 Jahren sehr erfolgreich und haben zur fast vollständigen Eliminierung der weiblichen Genitalverstümmelung im Distrikt Taveta geführt - seit 2010 führen sie intensiv auch Aufklärung über AIDS durch: 2011 klärte die Frauengruppe über 17000 Jugendliche im Distrikt Taveta über HIV/AIDS auf. Seminare zur Familienplanung, Häuslichen Gewalt, Geburtenkontrolle und Umweltschutz/Erosionsbekämpfung sind weitere Themen. Der Fokus der Hilfe von Akifra liegt auf der Hilfe zur Selbsthilfe. Langjährige Erfahrungen mit Frauengruppen haben gezeigt, dass Aufklärungskampagnen ohne die Einbettung in ganzheitliche Konzepte nicht nachhaltig sind. Das Konzept in der Zusammenarbeit mit der Mbuyuni Women Group umfasst einkommensschaffende Maßnahmen, Mikrokredite und Fortbildungen der Frauen. Über die von ihnen durchgeführten Aufklärungskampagnen wurde nicht nur Tabubrüche sondern auch eine intensive Traumabarbeitung ihrer eigenen Verstümmelungen und anderer Menschenrechtsverletzungen erreicht.

Simone Schwarz

Die Leipzigerin rief WENDEMIS WÜRDE ins Leben

LEIPZIG. Die Wanderausstellung „Wendemis Würde – Die Rolle von Mädchenschutz bei der Armutsbekämpfung“ informiert über die Bedeutung von Frauen- und Kinderrechten bei der gezielten Armutsbekämpfung. Verantwortlich hierfür zeichnet Simone Schwarz.

Die soziale Wirklichkeit ist für unzählige Mädchen und Frauen dramatisch: Mädchen dürfen nicht zur Schule gehen und werden zu früher Heirat gezwungen; Frauen werden Landbesitz und Erbschaften verweigert; der Weg zu juristischer Hilfe oder politischer Mitsprache bleibt versperrt. Ein besonders drastisches Beispiel für die anhaltende Diskriminierung in Entwicklungsländern ist die weibliche Genitalverstümmelung. Diese systematische Gewalt verursacht großes Leid und beschneidet auf radikale Weise die Potentiale von Mädchen. Damit wirkt sich die Praktik auch negativ auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung von Staaten aus.

Die Ausstellung macht deutlich, dass Schutz und Förderung von Mädchen nicht nur ein wichtiges Menschenrechtsanliegen sind, sondern ein Schlüsselfaktor in der Armutsbekämpfung. Anhand von Texten, Fotos und Videos wird über die Menschenrechte von Frauen und Kindern sowie über internationale Entwicklungsziele informiert. Am Beispiel der Projektarbeit von SAIDA im westafrikanischen Burkina Faso wird gezeigt, wie lokale Initiativen auf „Graswurzelebene“ mit neuen Strategien zum Mädchenschutz beitragen und durch Bildung, Gesundheitsvorsorge und Einkommen für Frauen die Entwicklung ihrer gesamten Gemeinde voranbringen. Mittlerweile leben auch in Europa hunderttausende Mädchen und Frauen, die bereits Opfer dieser Gewalt geworden sind. Allein in Deutschland sind bis zu 30000 Mädchen gefährdet oder bereits betroffen. Der Schutz dieser Kinder ist nicht nur staatliche Aufgabe, sondern erfordert Umsicht von der gesamten Bevölkerung. Im Rahmen der Ausstellung werden konkrete Handlungsmöglichkeiten für wirksame Prävention und Hilfsangebote für Betroffene aufgezeigt. Gerade unter dem Eindruck steigender Zuwanderungszahlen auch aus den Herkunftsländern dieser Praktik kommt der Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu diesem Thema eine große Bedeutung zu und wurde daher in das Begleitprogramm der



Simone Schwarz bei einem Projekt in Burkina Faso

Ausstellung integriert. Das Begleitprogramm besteht aus Filmvorführungen, Lesungen, Diskussionen und Workshops. Für Lehrkräfte wird eine Unterrichtsmappe mit grundlegenden Informationen zu Entwicklungspolitik, Armutsbekämpfung, Menschenrechten und Migration angeboten. Schlaglichtartig werden einzelne auf Diskriminierung und gesellschaftliche Marginalisierung beruhende Gewalt- und Unterdrückungsformen an Mädchen und Frauen und deren globale Verbreitung aufgezeigt und dabei auf Ergebnisse der Armut- und Sexismusforschung verwiesen. Insbesondere soll die Systematik der Genitalverstümmelung in afrikanischen, arabischen und asiatischen Ländern und die mit ihr häufig verknüpfte Zwangsverheiratung von Mädchen gezeigt werden. Ziel ist eine differenzierte öffentliche Wahrnehmung von häufig exotisierten und als archaisches Brauchtum gesehene Praktiken und eine Hinwendung zu den betroffenen Gruppen. Dabei wird explizit rassistischen und fremdenfeindlichen Einstellungen vorgebeugt. Primär wird verdeutlicht, wie Menschen zur Überwindung von systematischer Gewalt gegen Mädchen und Frauen motiviert und lokale Kräfte gestärkt werden können. Deutlich wird auch, dass ein Problem wie Genitalverstümmelung globale Ausmaße angenommen hat und akuter Handlungsbedarf besteht.

Rudaba Badakhshi

Die Leipzigerin mit afghanischen Wurzeln gründete den Verein ZEOK

LEIPZIG. Der gemeinnützige Verein ZEOK (Zentrum für orientalische und europäische Kultur) ist ein langjähriges Projekt, welches durch viele ehrenamtlichen Helfer, unter anderem durch das große Engagement von Rudaba Badakhshi, auf den Weg gebracht wurde und heute in der Bildungslandschaft von Sachsen und speziell in Leipzig nicht mehr wegzudenken ist. Der Schwerpunkt soll im weiteren Verlauf auf dem Projekt „Vielfalt Willkommen“ liegen, welches interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen von Kindern und Erwachsenen fördert. Die drei Hauptsäulen der Arbeit von ZEOK sind die „Kunst und Kultur“ aus Regionen des Nahen Ostens, die Entwicklungszusammenarbeit in der Westsahara und vor allem die interkulturelle, interreligiöse Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Mit der Stadteilföderung „soziale Stadt“ des Leipziger Ostens ist bei den Vereinsmitgliedern der Wunsch entstanden, sich stärker in die Stadtteilarbeit zu integrieren. Eines der Ziele der Stadteilföderung war und ist die Integration von

Migranten. In Form von Bildungsarbeit setzt sich der Verein dafür ein, Pädagogen in Bildungseinrichtungen wie Kita und Hort interkulturell zu sensibilisieren, da der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Leipzig Osten sehr hoch ist. Der Anti-Bias Ansatz, der mit „vorurteilsbewusste Erziehung“ übersetzt werden kann, ist seither Grundlage der Bildungsarbeit von ZEOK. Ziel ist es, gegenseitige Wertschätzung und Respekt zu fördern. Mit dem Projekt „Vielfalt Willkommen“ wird dieses Anliegen weitergetragen. Es hat sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, Grundschulen dabei zu unterstützen, eine Willkommenskultur zu gestalten. Die Kinder einer Klassenstufe erhalten gemeinsam mit einer DaZ-Klas-



Rudaba Badakhshi

se innerhalb einer Projektwoche die Möglichkeit sich mit den Themen „Identität“, „Heimat“ oder „religiöse Vielfalt vor Ort“ auseinanderzusetzen. Mit Hilfe künstlerischer, technischer und redaktioneller Medien bringen sie ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck und stellen dabei ihren Mitschülern ihre vielfältigen Lebenswelten vor. Sie entdecken Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Ein weiterer Schwerpunkt von ZEOK, der auch im Projekt „Vielfalt Willkommen“ integriert ist, ist die interreligiöse Bildungsarbeit. Hierbei war es für den Verein weiterhin ein großes Anliegen, stadteilnah zu arbeiten. Das heißt, es wurden Kontakte zu Religionsgemeinschaften geknüpft, um den Einwohnern Leipzigs gelebte Religion vor Ort vorzustellen.

Seither werden neben Exkursionen zu christlichen Gemeinden die Religionsgemeinschaft der al-Takva-Moschee, der Leipziger Synagoge, der vietnamesisch-buddhistischen Pagode und der Sikhs vorgestellt. Um auch Menschen außerhalb Leipzig religiöse Lebenswelten vorzustellen, tourt auch in diesem Jahr im Rahmen des Projekts „Vielfalt Willkommen“ die interaktive Wanderausstellung „Mein Gott, dein Gott, kein Gott“ durch alle fünf Regierungsbezirke Sachsens.

Aussagen aus den letzten Jahren zur interreligiösen Bildungsarbeit:

- „Jede Religion ist unglaublich“ (Schüler aus Olbersdorf zur interaktiven Wanderausstellung „Mein Gott, dein Gott, kein Gott“).
- „Dass es Begegnungen so wie hier heute gibt, macht mich froh.“ (Frau Seckin aus der al-Takva-Moschee auf die Schülerfrage, was sie glücklich mache).
- „Ich hab richtig gemerkt, wie ich meine Berühmungsängste abgebaut habe.“ (Erzieherin nach einer Exkursion zur Sikh-Gemeinde).



Das Projekt „Vielfalt Willkommen“ an der Connewitzer Grundschule Foto: ZEOK